SALEM Schulalternative Emmental

FLÄSCHEPOSCHT

JUNI 2018

Foto: Regula Abt

Die Frage der Perspektive und Vision

Vor ein paar Monaten habe ich die Geschichte von drei Steinhauern gelesen, die im Mittelalter am Bau einer grossen Kathedrale beteiligt waren. Die drei wurden gefragt, was sie tun. Der erste antwortete: „Ich behaue Steine." „Ich baue eine Mauer", lautete die Antwort des zweiten Arbeiters. Der dritte aber sagte: „Ich baue eine Kathedrale zur Verherrlichung Gottes!"

Welche Perspektive habe ich in all meinem Tun? Behaue ich Steine - oder setze ich mich ein, dass Gott verherrlicht wird? Welch ein Unterschied - für mich und für andere!

Schon länger hatten wir im Vorstand den Eindruck, dass wir als Schule nicht auf der Bäregg wachsen sollen, sondern durch neue Standorte. Letzten Sommer kamen Kurt und Andrea Früh auf uns zu mit dem Wunsch und der Vision, einen zweiten Standort der SALEM im Oberaargau zu gründen. Eine grosse Ermutigung und Bestätigung - und eine grosse Herausforderung. Es war uns ja nicht eben langweilig...

Wenn wir Steine behauen, bedeutet ein zweiter Standort schlicht und einfach (noch) mehr Arbeit. Wenn wir aber darauf ausgerichtet sind, dass Gott verherrlicht wird, dann freuen wir uns über noch mehr Kinder, die aufblühen und in ihre Berufung hineinwachsen dürfen. Dabei helfen wir gerne mit!

Regula Abt, Präsidentin

SO SEIN WIE ALLE ANDEREN? S. 2

EIN BLICK IN DEN OBERAARGAU... S. 3

WAS AUS UNSEREN SCHÜLER/-INNEN WIRD... S. 2/3

7 FRAGEN AN EIN SCHULKIND...

ELENA (10)

4. Klasse

Was machst du gerne in deiner Freizeit?
Zeichnen, raus gehen, mit Tageskindern spielen, zu Grossmueti gehen (wohnt im oberen Stock), lesen, «legölen» …

Dein Lieblingsfach?
Werken, Zeichnen, «Flöteln»

Dein Lieblingslied?
Ich habe kein bestimmtes Lieblingslied.

Was machst du, wenn du traurig bist?
Ins Bett gehen, im Bett lesen.

Jesus ist für mich ...
Ein Helfer, Tröster, einer der mich lieb hat so wie ich bin, ein Freund, wichtig.

An der SALEM gefällt mir ...
… dass alle für alle da sind. Niemand ist ausgeschlossen.

Für die SALEM wünsche ich mir ...
… dass sie noch lange besteht. Weiterhin viel Liebe zueinander.

UNSERE SCHUL-ABGÄNGER

Helena besucht ab Sommer das Gymnasium.

Daniel beginnt eine Lehre als Polymechaniker.

Zippora wird ein Praktikum als Fachfrau Betreuung machen.

EIN PAAR EHEMALIGE...

Luzia lernt Floristin.

So sein wie alle anderen?

Schon bald ist das Schuljahr vorüber. Vieles haben die Schüler und ich gelernt, lustige und traurige Momente erlebt und viele Herausforderungen miteinander gemeistert.

Eine dieser Herausforderungen war und ist das Theater. Vier Schülerinnen haben sich bereit erklärt, einen Teil ihrer Zeit und Energie ins Schreiben des Theaters zu investieren.

Bei der Ideenfindung ging es erst einmal lustig und fantasievoll zu und her. Man schob aber schnell beiseite, was unpassend war.

Nur wenig Zeit hatten die vier Schülerinnen zur Verfügung, um ein ganzes Theater zu erfinden und so aufzuschreiben, dass es tiefgängig, humorvoll und gleichzeitig realistisch war. Keine einfache Aufgabe! Immer wieder gab es Unstimmigkeiten zu klären, Standpunkte zu vertreten, Werte zu definieren und Antworten auf schwierige Fragen zu finden.

Was das selbstgewählte Thema war? Mobbing.

HIER, SO FINDE ICH, WAR DER WEG DEFINITIV SCHON ZIEL.

Ein harter Brocken, der viele Fragen aufwarf. Was genau ist Mobbing? Wo fängt es an? Weshalb wird jemand zum „Opfer", weshalb zum „Täter"? Kann man da überhaupt eine klare Linie ziehen oder ist jeder Täter selber ein „Opfer" (gewesen)? Und: Wie verpackt man das Ganze nun in ein Theater - so, dass sich niemand mit einer der Figuren identifiziert? So, dass Menschen jeden Alters zuschauen können? So, dass die Sprache angepasst und doch vorführbar und verständlich ist?

DIE SCHÜLERINNEN HABEN VIEL HERZBLUT INVESTIERT UND DÜRFEN STOLZ AUF DAS ERGEBNIS SEIN.

Nicht nur harmonisch ging es zu und her, aber man fand doch meist einen Konsens und liess seinen Ärger verrauchen.

Die Schülerinnen dürfen stolz auf das Ergebnis sein - nicht zuletzt, weil sie mit Herzblut geschrieben haben.

Nun geht es ans Organisieren und Lernen. Klein und Gross paukt Texte, übt Aussprache und Ausdruck. Wir sind gespannt auf die Vorführung, welche die Kirsche auf der Sahne sein wird, denn hier, so finde ich, war der Weg definitiv schon Ziel.

Zarina Laager, Klassenlehrerin OS

Zarina verlässt uns Ende Schuljahr, um ihre Ausbildung als Lehrkraft an der PH abzuschliessen.

Im Gespräch mit Kurt und Andrea

WAS FASZINIERT EUCH DARAN, EINE SCHULE ZU GRÜNDEN?

Unsere Motivation ist es, einen Ort zu schaffen, an dem sich Kinder sicher, geborgen und wohl fühlen dürfen. An dem sie ohne Druck lernen, sich entfalten und neu aufblühen können.

In allen Herausforderungen ermutigt uns 1. Petrus 4,10 immer wieder: «Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.»

Nicht zuletzt stärkt dieses Projekt auch unsere Ehe... das fägt!

IM ZUSAMMENHANG MIT ALTERNATIVEN, CHRISTLICH AUSGERICHTETEN SCHULEN HÖRT MAN OFT DEN BEGRIFF „VERTRAUENSPÄDAGOGIK". WAS BEDEUTET DAS FÜR EUCH SELBST, IN DER FAMILIE, IN DER SCHULE?

Überall, wo Vertrauen fehlt und Misstrauen herrscht, egal ob in der Familie oder in der Schule, entsteht viel Leid. Begriffe wie Ungehorsam, Betrug, Eifersucht, Geltungsdrang, Kampf, Macht und Ohnmacht sind einige deutliche Beispiele dafür.

Dem entgegengesetzt ermöglicht und stärkt gegenseitiges Vertrauen das Verständnis für Andersartigkeit, fördert die Akzeptanz, und baut auf gegenseitige Hilfe. Jüngere Kinder lernen von ihren älteren Geschwistern respektive von ihren älteren Mitschülern. Was in der Familie wertvoll und normal ist, leben wir auch in der Schule.

WIE SEHT IHR DEN SPEZIELLEN BEITRAG DER SALEM OBERAARGAU IN DER HIESIGEN SCHULLANDSCHAFT?

Die SALEM ermöglicht in einem überschaubaren, persönlichen Rahmen, in altersgemischten Gruppen und auf der Grundlage der Vertrauenspädagogik eine ideale Basis für das Lernen. Die SALEM hat klar nicht den Anspruch, besser als die Volksschule zu sein, sondern es geht darum, eine gute Alternative anzubieten.

Andrea Früh (1975) ist gelernte Drogistin und Kleinkinderzieherin mit Berufserfahrungen als Kleinkindererzieherin, Sozialpädagogin, Heimleiterin, Mutter und Pflegemutter. Sie liebt Beziehungen, das Backen und Kochen, Bilderbücher und Bewegung in der Natur.

Kurt Früh (1971) ist Sekundarlehrer phil II und hat einen Master in NPO Management. Er hat reichlich Berufserfahrungen als Lehrer verschiedener Stufen, Sozialpädagoge und Heimleiter. Seine Hobbys sind die Familie, Musik und immer mal wieder ein Bad im HotPot.

ERLEBT!

Genau 100 Tage vor dem Schulstart haben wir den unterschriebenen Mietvertrag für ideale Schulräumlichkeiten an unserem Wunschort erhalten!

Zunächst hatten wir auf unsere Mietanfrage für Räumlichkeiten im Schulhaus Homatt eine Absage erhalten. Wir besichtigten in den folgenden Monaten mehrere Alternativen im Oberaargau, die aber alle nicht mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar waren. Eine überraschende Begegnung mit der Madiswiler Gemeindepräsidentin öffnete der SALEM diesen Frühling dann doch die Türen im Schulhaus Homatt, und plötzlich ging alles ganz schnell. Wir freuen uns sehr, im August an diesem tollen Ort mit dem zweiten Standort der SALEM starten zu dürfen!

Kurt und Andrea Früh

Dominik ist in der Lehre zum Elektroinstallateur.

... UND ZUKÜNFTIGE

Sarah (4. Klasse) möchte gerne Tierpflegerin werden.

Tabita (2. Klasse) sieht sich später als Malerin.

Sinan (2. Klasse) träumt davon, Elektriker zu lernen.

7 FRAGEN AN...

ROSMARIE BAUMANN

Schulleiterin und Klassenlehrerin

Warum engagierst du dich für die SALEM?

Weil ich weiss, dass ich hierher gehöre. Es begeistert mich immer wieder, wenn ich miterleben darf, wie Kinder und Jugendliche aufblühen.

Was ist für dich Entspannung pur?

Ein Spaziergang mit meinem Mann, die Enkelkinder geniessen, ein spannendes Buch lesen, …

Womit kann man dir eine Freude machen?

Mit einer Ermutigung, einem Lächeln, …

Was bestellst du gerne in einem Restaurant?

Ich kann mich schlecht entscheiden, aber sicher etwas mit viel Salat!

Was könnte Eltern davon abhalten, ihre Kinder in die SALEM zu schicken?

Weil sie die SALEM noch nicht kennen. Die Finanzen, der Schulweg, aus der Dorfgemeinschaft ausbrechen, …

An der SALEM gefällt mir...

… die familiäre Struktur, die motivierten Lehrkräfte, die Freiheit, Neues ausprobieren zu können, …

Für die SALEM wünsche ich mir...

… eine Oberstufenlehrkraft und neue Kindergartenkinder
… dass sie sich immer wieder ganz auf Gott ausrichtet
… einen salemischen Lebenstil

AUS DER SCHULSTUBE...

Im Mail von Rosmarie: Die lustigen Begebenheiten sind wir noch an Suchen...

In der Oberstufe: Die Schüler/-innen müssen aus Nomen Verben machen. Gegebenes Nomen: Praxis → Der Arzt praxifitiert hier schon seit Jahren.

Die Mittelstufenschüler wollen mehr Ordnung in der Garderobe. Sie stellen selber Regeln auf. Lehrperson: „Ihr müsst die Regeln mit den Oberstufenschülern besprechen. Sie dürfen auch etwas dazu sagen.“ Schüler: „Ja…. aber nicht viel!“

Gemeinsamer Schulstart

Sonntag, 12. August 2018,
17 Uhr
Schulhaus Homatt,
Kleindietwil

Buch-Tipp

Reifen und Lernen im Vertrauen

Ein Praxisbuch für Eltern und Lehrkräfte, die wissen wollen, was sie tun

Heinz Etter

Das Buch zeigt auf, wie die natürlichen Reifeprozesse der Kinder geschützt und gefördert werden können.

erhältlich auf
www.vertrauenspaedagogik.ch

ZUM SCHLUSS...

Unterstützen

Spenden werden automatisch jährlich verdankt und sind steuerbefreit.

Standort Bärau / Emmental:

BEKB | BCBE Langnau i.E.
3550 Langnau i. E
IBAN: CH10 0079 0016 2650 1796 8

Standort Oberaargau:

Zur Zeit noch das gleiche Konto; bitte unter Bemerkungen „Oberaargau“ schreiben.

Adressen

Schulalternative Emmental
Bäregg 830, 3552 Bärau
079 584 09 80
www.schule-salem.ch
info@schule-salem.ch

SALEM Oberaargau
Schulhaus Homatt, 4936 Kleindietwil
062 965 08 29
www.schule-salem.ch
oberaargau@schule-salem.ch